

Fördern & Stiften

JOHANNES GUTENBERG - UNIVERSITÄT MAINZ

JGU|U



V. l.: Alberto Dörr (Bereichsleiter Santander Universitäten), Franziska Rex (Teamleiterin Institutional Relations and Social Impact, Santander Universitäten), Martina Wanske (Santander Filialleiterin Mainz), Prof. Dr. Georg Krausch (Präsident der JGU), Fernando Silva (Vorstandsmitglied Santander), Prof. Dr. Andreas Gill (JGU), Dr. Kristina Pfarr (Leiterin Bereich Universitätsförderung, JGU), Dr. Markus Häfner (Leiter Abt. Internationales, JGU), Anja Noky (Referentin Deutschlandstipendium, JGU) und Andreas Glaser (Vorstandsmitglied Santander), bei der Vertragsunterzeichnung am 31. Oktober 2019 in Mainz.

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

es sind bewegte Zeiten – auch für die JGU. Die Corona-Pandemie beschäftigt uns alle seit Wochen und hat außerordentlich gravierende Einschnitte im öffentlichen Leben und im Universitätsbetrieb mit sich gebracht. Seit 24. März befindet sich die JGU im Notbetrieb, Veranstaltungen, Konferenzen und Prüfungen sind abgesagt.

Und inzwischen steht auch fest: Die beliebte Vortragsreihe der Johannes Gutenberg-Stiftungsprofessur, in diesem Jahr mit Stiftungsprofessor Bundespräsident a. D. Joachim Gauck, wird nicht stattfinden können. So sehr wir auch diese Absage angesichts der zahlreichen „Fans“ der Reihe bedauern – es bleibt in der aktuellen Situation keine andere Wahl.

Aber es gibt auch Erfreuliches zu berichten: Beispielsweise zu einer neuen Stiftung an unserer Universität, die von Gutenberg-Alumna Sylvia Maria Kinder nicht zuletzt aus Verbundenheit mit ihrer Alma Mater errichtet wurde. Erfahren Sie in dieser Ausgabe mehr über die Stiftung Botanischer Garten Mainz, die Stifterin und die Pläne der Stiftung, die das bestehende Fördernetzwerk rund um den Botanischen Garten hervorragend ergänzt.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre dieser Ausgabe von „Fördern & Stiften an der JGU“.

Bleiben Sie zuversichtlich!

Ihr
Professor Dr. Georg Krausch
Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

JGU und Santander vereinbaren Kooperation

Förderung von Forschung, Lehre und Internationalisierung

Die JGU und die Santander Consumer Bank AG haben im Oktober einen Kooperationsvertrag geschlossen. Ziel der Zusammenarbeit ist die Förderung von Forschung und Lehre an der JGU. Ein besonderer Fokus ist auf den weiteren Ausbau des internationalen Profils der Universität und das ihrer Kooperationsprogramme gerichtet.

Weltweit bildet die Förderung der Hochschulausbildung einen Schwerpunkt des sozialen Engagements der Bank. Zu den ersten Projekten an der JGU zählen 30 Short-Stay-Stipendien zur Förderung der Kurzeitmobilität Studierender, die Unterstützung des International Alumni Ambassador Programms zum weiteren Ausbau der internationalen Alumni-Arbeit und die Einrichtung von JGU Hubs an vier ausländischen Partneruniversitäten. Darüber hinaus wird Santander das bisherige Engagement im Deutschlandstipendienprogramm auf zehn Stipendien an der JGU ausweiten.

Fernando Silva, Vorstandsmitglied von Santander, betonte am Rande der feierlichen Vertragsunterzeichnung: „Die Förderung junger Talente durch Stipendien zählt zu den Eckpfeilern des Engagements durch Santander Universitäten. Durch Aufenthalte im Ausland erweitern sie ihren Horizont und damit die sozialen und interkulturellen Kompetenzen, die in der neuen Arbeitswelt immer mehr an Bedeutung gewinnen. Wir freuen uns sehr, mit



der JGU einen starken Partner dazu zu gewinnen.“

„Globale Vernetzung ist für unsere Universität eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Kontext. In der Internationalisierung sehen wir eine Querschnittsaufgabe, die in allen Wissenschafts- und Verwaltungsbereichen verankert ist. Wir freuen uns daher sehr über diese Kooperation. Denn Santander bietet unserer Universität neben der finanziellen Förderung auch Zugang zum internationalen Netzwerk ihrer Partneruniversitäten“, sagte Präsident Prof. Dr. Georg Krausch. „Gerne bringen wir uns aktiv in dieses Netzwerk ein.“

Die Santander Gruppe wurde im Dow Jones Sustainability Index kürzlich zur nachhaltigsten Bank der Welt gekürt. Maßgeblich hat das Engagement der Bank für Höhere Bildung durch den globalen Unternehmensbereich Santander Universities dazu beigetragen, in Deutschland vertreten über Santander Universitäten. Bundesweit wird die JGU künftig als eine von über 20 Partner-Universitäten gefördert, weltweit sind es über 1.200 Hochschulen.



Big Data in der Atmosphärenphysik

Carl-Zeiss-Stiftung fördert interdisziplinäres Forschungsprojekt

In vielen Naturwissenschaften sieht man sich oft zwei sehr unterschiedlichen Herausforderungen gegenüber: Zum einen sind die verfügbaren Daten zu bestimmten Systemen durch große Fortschritte in der Messtechnik sowie in der Computerleistung für Simulationen stark angewachsen, so dass die klassische Auswertung an ihre Grenzen stößt. Zum anderen ist man mit sehr komplexen Systemen mit vielen unterschiedlichen Prozessen konfrontiert, die schwer zu verstehen bzw. zu analysieren sind. Ein wichtiges Beispiel dabei ist das System Erdatmosphäre, das für die Phänomene Wetter und Klima verantwortlich ist. Durch den immensen Fortschritt in der statistischen Datenanalyse (im Sinne von maschinellem Lernen) besteht nun die große Chance, die verfügbaren großen Datensätze aus der Atmosphärenphysik

mit Hilfe von modernen Algorithmen zu untersuchen und damit das komplexe System der Erdatmosphäre genauer zu verstehen. Im Rahmen des Projektes „Big Data in Atmospheric Physics“ (BINARY) sollen mit Hilfe eines interdisziplinären Teams aus Informatiker*innen und Atmosphärenphysiker*innen passende Methoden zur statistischen Datenanalyse entwickelt und angewendet werden, um zentrale Fragestellungen der Atmosphärenphysik anzugehen. Dabei werden insbesondere Strukturen von Wolken und Wolkensystemen, Vorhersagbarkeit von schwierigen Wettersituationen sowie die Darstellung von kleinskaligen Prozessen in groben Modellen untersucht. Die Carl-Zeiss-Stiftung fördert das Projekt BINARY über einen Förderzeitraum von fünf Jahren mit bis zu 1,5 Mio. Euro.



Projekt BINARY

Big Data in der Atmosphärenphysik/
Big Data in Atmospheric Physics (BINARY)

Koordination: Prof. Dr. Peter Spichtinger

Laufzeit: März 2020 – Februar 2025

www.binary.uni-mainz.de



Carl-Zeiss-Stiftung

Die Carl-Zeiss-Stiftung gehört zu den ältesten und größten wissenschaftsfördernden Stiftungen in Deutschland. Ihre Förderungstätigkeit finanziert sie aus den Dividendenausschüttungen der beiden Stiftungsunternehmen Carl Zeiss AG und SCHOTT AG.

www.carl-zeiss-stiftung.de

Kneifel-Stiftung fördert junge Musikerinnen und Musiker

Seit drei Jahren unterstützt die Hans und Gertrud Kneifel-Stiftung die Hochschule für Musik der Johannes Gutenberg-Universität (JGU). Das Exzellenzprogramm Barock Vokal, eine Initiative zur Musikersgesundheit und der Masterstudiengang Gitarre profitierten bereits von ihrem Engagement.

„Für uns ist das eine bedeutende Förderung“, erklärt Dr. Carolin Lauer, Geschäftsführerin der Musikhochschule Mainz. „Sie erlaubt uns, in Projekte einzusteigen, die wir ansonsten so nicht realisieren könnten.“ Allein für den 2017 erfolgreich gestarteten Masterstudiengang Gitarre, der in Kooperation mit der Koblenz International Guitar Festival & Academy durchgeführt wird, stellt die Hans und Gertrud Kneifel-Stiftung bis 2021 insgesamt 30.000 Euro zur Verfügung. „Pro Jahr können wir die Hochschule für Musik mit rund 20.000 Euro unterstützen“, verrät Philipp Rudolf, der im Vorstand der Stiftung sitzt.

Diese Zahlen klingen beeindruckend. Lauer bekräftigt denn auch: „Für uns sind das beachtliche Summen.“ Doch es geht nicht nur um Zahlen. Lauer und Rudolf ist mindestens ebenso wichtig, von den beiden Menschen zu berichten, die hinter der Stiftung stehen.

„Hans Kneifel interessierte sich sehr für klassische Musik“, erzählt Rudolf. „Seiner Frau Trude war es auch wichtig, junge Menschen zu unter-

stützen. Sie war ausgesprochen großzügig. Sie sagte immer: Wer gibt, bekommt auch.“ Gertrud Kneifel lernte ihren Mann während einer Ausbildung zur Buchhalterin kennen. Am 28. Juli 1951 heirateten die beiden. Er war 25 Jahre alt, sie hatte am Tag zuvor ihren 24. Geburtstag gefeiert. Hans Kneifel machte Karriere in der Versicherungsbranche. Vor allem für die Alte Leipziger Sach und Alte Leipziger Leben war er in höchsten Führungspositionen tätig. Das Ehepaar ließ sich in Kronberg nieder. „Sie wohnten in einem bescheidenen Reihnhaus“, erinnert sich Rudolf. Der Abteilungsdirektor der Deutschen Apotheker- und Ärztebank stand Trude Kneifel nicht nur als Finanzberater, sondern auch als Freund zur Seite.

Im Jahr 2000 erlag Hans Kneifel einem Krebsleiden. „Trude erlebte noch einige schöne Jahre, bevor sie 2014 ebenfalls verstarb. Sie verfügte, dass beinahe ihr gesamtes Vermögen in eine Stiftung überführt würde, die der Nachwuchsförderung im musischen Bereich gewidmet ist.“ Für den Vorstand schlug sie



neben Rudolf ihre Steuerberaterin Elke Anton-Knackstedt vor, und als Dritte kam Dr. Kristina Pfarr, die lange für die Musikhochschule tätig war, hinzu.

„So kam es zur Verbindung mit Mainz“, sagt Rudolf. „Im Moment ist die Musikhochschule unser Exklusivpartner.“ Die Stiftung findet immer neue Wege, junge Musikerinnen und Musiker zu unterstützen. „Wir finanzieren erstmals zwei Deutschlandstipendien. Wir geben für zwei Semester 1.800 Euro, der Bund legt noch mal dieselbe Summe drauf. Das ist eine prima Sache.“ Außerdem hat die Stiftung anlässlich eines Konzerts in Kronberg erstmals ihren auf 5.000 Euro dotierten Preis für herausragende Leistungen

auf dem Gebiet der Gitarren-Kammermusik verliehen. „Solch eine individuelle Förderung ist ungeheuer wichtig“, sagt Lauer. „Es geht dabei nicht nur ums Geld, sondern um die Anerkennung für die künstlerische Arbeit.“

Die Hochschule für Musik kommt über die Stiftung zukünftig jährlich zu Konzerten nach Kronberg, wo die Kneifels lebten und wo sie begraben liegen. „Die beiden wünschten sich eine anonyme Beisetzung“, erzählt Rudolf. „Aber wir haben wenigstens eine Tafel anbringen lassen. Wir möchten schließlich einen Ort haben, den wir besuchen können, um an sie zu denken.“



Wachsendes Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft

Festliches Dinner im Rahmen des Deutschlandstipendium-Programms

Zum Wintersemester 2019/2020 konnten an der JGU 194 Deutschlandstipendien vergeben werden; dies entspricht 349.200 Euro, eingeworben von Unternehmen, privaten Förderern und Stiftungen. Beim traditionellen festlichen Dinner hatten Förderer und Stipendiaten der JGU Ende Januar im Hofgut Laubenheimer Höhe die Gelegenheit, sich persönlich kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

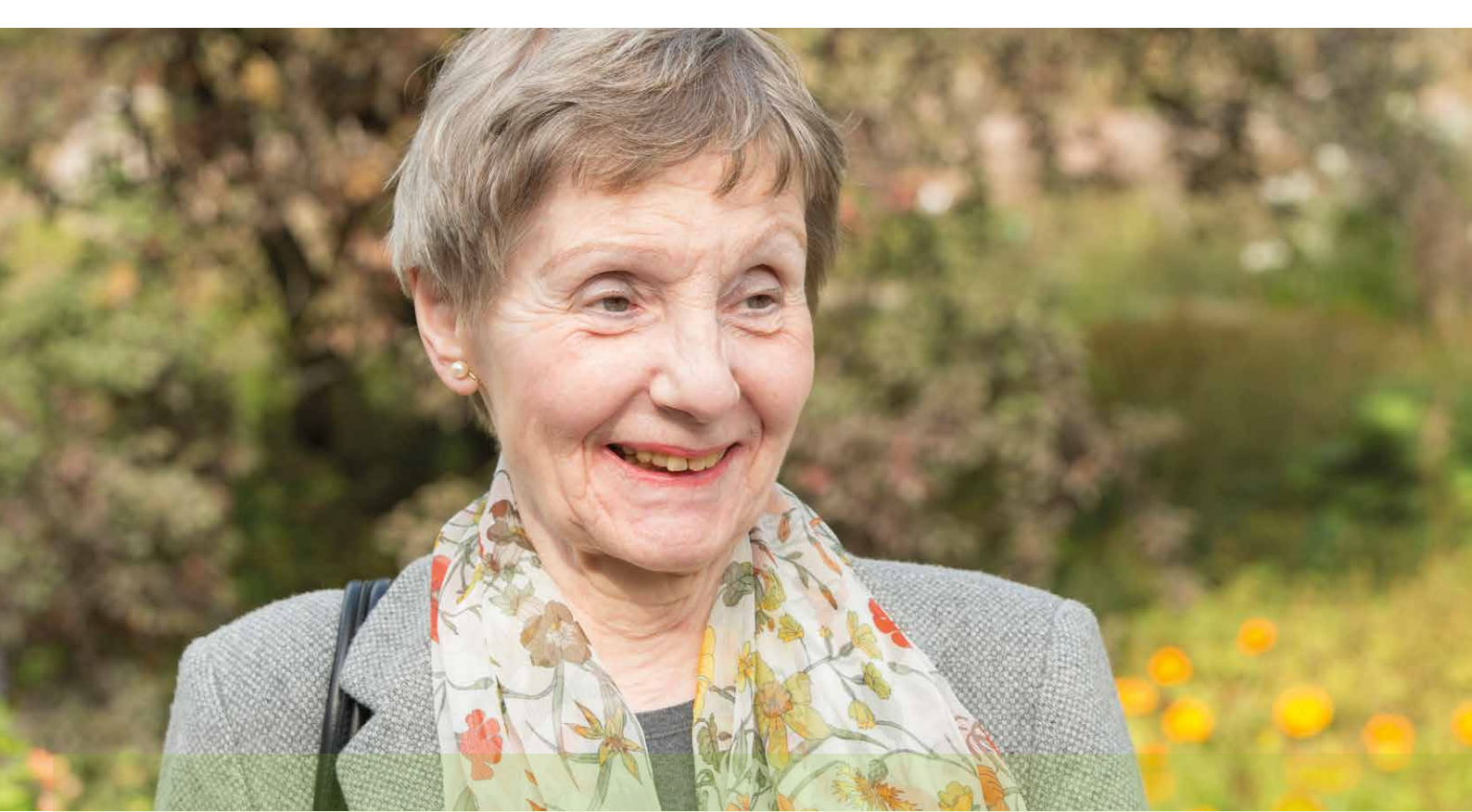
„Mit diesem Dinner stärken wir das wertvolle, über Jahre gewachsene Netzwerk von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft an unserer Universität und geben unserer aktiv gelebten Stipendienkultur viele gut bekannte und auch neue Gesichter“, sagte Präsident Krausch in seinem Grußwort. „Die Möglichkeit, an deutschen Hochschulen Forschung und Lehre auf höchstem Niveau betreiben zu können, verdanken wir seit vielen Jahren nicht zuletzt privatem stif-

terischem Engagement. Mit dem Deutschlandstipendium werden auch an unserer Universität junge Talente gefördert, die bereit sind, über ihre hohe fachliche Qualifikation hinaus Verantwortung in Wirtschaft und Wissenschaft zu übernehmen.“

Den Beweis traten stellvertretend drei Stipendiatinnen und ein Stipendiat an, die im Rahmenprogramm über ihr persönliches Engagement berichteten und den Abend musikalisch bereicherten: Anna Zeislmeier informierte über ihre ehrenamtliche Tätigkeit in einem Ingelheimer Mehrgenerationenhaus, und Anton Walper teilte seine Erfahrungen aus sechs Monaten Mitarbeit in der Londoner Simon Community, die Obdachlose unterstützt. Larissa Botos (Gesang) und Louisa Wörthmüller (Klavier), Stipendiatinnen der Hochschule für Mu-

sik, boten danach Tonfilmschlager der 30-er Jahre dar.

Der Präsident ließ es sich im Anschluss nicht nehmen, alle anwesenden Förderinnen und Förderer persönlich zu begrüßen und ihnen für ihr Engagement und ihre Verbundenheit mit der JGU zu danken. Unternehmen bietet die Beteiligung am Deutschlandstipendium neben dem gesellschaftlichen Engagement insbesondere auch die Chance, frühzeitig Kontakt zu Führungskräften von morgen aufzubauen und den Wissenstransfer voranzutreiben. In diesem Jahr wiederholt als Förderer dabei sind unter anderem die BASF SE, die Carl-Zeiss-Stiftung, die Alexander Karl-Stiftung, Santander Universitäten sowie die AMGEN GmbH. Als neue Förderer begrüßt die JGU in dieser Förderperiode beispielsweise die Biotest AG, den Ernst Klett Verlag und die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung – um nur einige neue Förderer zu nennen.



„Ich möchte der Universität etwas zurückgeben“

Weil sie den Botanischen Garten liebt, hat Sylvia-Maria Kinder eine Stiftung gegründet

Hier war sie schon immer gern. Er macht so oft wie möglich hier seinen Rundgang. Sylvia-Maria Kinder und Dr. Ralf Omlor treffen sich zu einem Spaziergang durch den Botanischen Garten der Johannes Gutenberg-Universität, den sie beide sehr schätzen.

Sylvia-Maria Kinder ist es zu verdanken, dass es jetzt die Stiftung Botanischer Garten Mainz unter dem Dach der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung gibt. Zusätzlich zum Stiftungskapital hat sie noch 10.000 Euro gespendet, um erste Projekte der Stiftung zu finanzieren. Dr. Ralf Omlor, Kustos (wissenschaftlicher Leiter) des Gartens, freut sich über dieses Signal und die zusätzliche Förderung. Wer mit ihm durch die neun Hektar große Freianlage mit mehreren Gewächshäusern geht, kann vieles erfahren: Er zeigt auf zwei Kork-Eichen, die eigentlich im Mittelmeergebiet beheimatet sind, aber hier seit Jahren gut wachsen; dann stellt er die Elsbeere vor, einen seltenen heimischen Laubbaum, der Trockenheit verträgt, in den Wäldern aber wegen seines langsamen Wachstums bisher keine Chance hatte; beide Arten gehören zum „Arboretum“, eine der größten Gehölzsammlungen Deutschlands.

8.100 Pflanzenarten wachsen hier, ein

reichhaltiger Fundus zum Forschen und Lernen. Denn die Pflanzen, so erklärt es Dr. Omlor, können nicht wie Tiere ihren Lebensraum verändern, sondern müssen da wachsen, wo der Samen hinfällt. Um zu überleben, haben sie viele Strategien entwickelt. Interessant sind auch ihre Funktionen im Kreislauf der Natur – auch hinsichtlich des Klimawandels. In Führungen, Ausstellungen und dem Programm der seit 2010 bestehenden „Grünen Schule“ wird vieles von dem vorhandenen Wissen vermittelt – nicht nur über die hiesige Natur, sondern zum Beispiel auch über Wüsten und Regenwälder. „Unser gesamter Pflanzenbestand ist übrigens auf unserer Internetseite nachvollziehbar. Man kann eine Pflanze suchen und erhält die GPS-Daten, wo sie wachsen“, erklärt der Experte und führt es sofort auf seinem Handy vor.

Sylvia-Maria Kinder hat kein Handy, aber sie genießt es, im Botanischen Garten zu sein. „Kein Lärm, gute Luft, Bewegung. Das macht den Kopf frei und man kommt auf gute Ideen.“ Gerne schaut sie sich im Apothekergärtchen „Gart der Gesundheit“ um oder bestaunt die Formenvielfalt der Sukkulenten in den Glasvitriolen. „Mein Mann und ich haben es immer genossen, hier die Schönheit der Natur zu erleben.“ Dr. Ralf Omlor weiß, dass

viele Menschen im Botanischen Garten Ruhe und Erholung finden: „Solche Einrichtungen tragen dazu bei, dass es vielen Menschen besser geht . . .“ Sie unterbricht ihn: „Riecht es hier nach Melisse?“ Bei Geruch fällt ihr ein, warum sie, die aus einer Pharmazeutenfamilie stammt, nicht Pharmazie studierte:



„Ich hatte Heuschnupfen.“

1968 begann sie mit dem Studium der Germanistik und Geschichte in Mainz, wo ihr 2018 verstorbener Mann Jura studierte. „Die Studienjahre sind sehr schöne Jahre gewesen. Dafür bin ich dankbar und möchte der Universität etwas zurückgeben.“ Warum die Stiftung nicht ihren Namen trägt? „Es war mir wichtig, dass sie nicht an meinen Namen gebunden ist. So können andere Menschen eher Zustifter werden und



Ein Ort zum Lernen seit über 70 Jahren

Der Botanische Garten der JGU wurde von 1946 bis 1955 angelegt. Die Aufbauarbeiten wurden von den Mitarbeitern des Gartens, aber auch von Studierenden geleistet – vor der Einschreibung ins neue Semester mussten sie eine bestimmte Menge Arbeitsstunden leisten. Auf dem Gelände wurde unter anderem eine große systematische Anlage mit damals mehr als 3.500 Einzelbeeten geschaffen, wo die Pflanzen nach Verwandtschaft gruppiert wurden. Heute gibt es davon nur noch die Hälfte. Dafür wurden 2006 im Zuge einer großflächigen Umgestaltung viele naturnahe Flächen angelegt – unter anderem eine Nachbildung des „Mainzer Sandes“. Kunstwerke, die mithilfe von Spenden angeschafft werden konnten, bereichern das Bild. Ging es anfangs vor allem um die vergleichende Morphologie der Pflanzenarten, so geht es heute neben Forschung und Lehre auch um den Erhalt der biologischen Vielfalt. Weitere Aufgaben des Botanischen Gartens: Bildungsangebote für alle Altersgruppen bereitzustellen, Erholungsraum mit Verbindung von Kultur und Kunst zu sein, aber auch die Möglichkeit der – mittlerweile selten gewordenen – umfassenden Berufsausbildung zum Gärtner (Zierpflanzenbau) zu bieten. 27 Gärtnerinnen und Gärtner und neun Auszubildende haben hier ihren Arbeitsplatz.

www.botgarten.uni-mainz.de



den Kapitalstock der Stiftung erhöhen.“ Das Interesse an ihrer Person hält sie so wieso für überflüssig. Wichtig dagegen sei ihr die Dauerhaftigkeit, das Wort „Nachhaltigkeit“ möchte sie nicht benutzen, es werde viel zu viel gebraucht.

Dauerhaftigkeit ist auch für Dr. Omlor ein Thema, der seit 19 Jahren für die wissenschaftliche Betreuung des universitären Gartens zuständig ist. Der Botanische Garten sei zwar in erster Linie eine wissenschaftliche Einrichtung, sagt er und zeigt auf den linken Teil der Geländes, wo Pflanzen systematisch geordnet wachsen. Aber mehr und mehr rücke auch der Erhalt der biologischen Vielfalt in den Blick: Vom Aussterben bedrohte Pflanzen werden kultiviert, unter anderem die Arten des Naturschutzgebietes „Mainzer Sand“. Auf naturnahen Flächen wachsen typische Pflanzenarten, Steppe, Steinlandschaft, Streuobstwiese, Weinberg, Ackerfläche und Bauerngarten – er wird vom Freundeskreis des Botanischen Gartens gepflegt – laden zum Entdecken ein. Und dann sind da noch die Beete, die zweimal im Jahr mit selbst gezogenen Blumen bepflanzt werden – eine Aufgabe für die angehenden

Gärtner – und mit ihrer Farbenpracht viele Besucherinnen und Besucher besonders begeistern.

Erstes Förderprojekt der Stiftung ist die Finanzierung eines hochwertigen, offenen Bücherschranks. Damit soll eine Pflanzen- und Gartenbibliothek für alle Besucherinnen und Besucher des Botanischen Gartens zum Stöbern, Lesen und Tauschen geschaffen werden. Auch Saatgut soll über den offenen Bücherschrank getauscht werden können. „Es ist ein Projekt mit Strahlkraft“, erzählt Omlor, „das die Ziele der neuen Stiftung einer breiten Öffentlichkeit vorstellen soll“.

Sylvia-Maria Kinder wird als Vorsitzende des Stiftungsbeirats mitentscheiden, was mit dem Stiftungsgeld passiert. Dass sie für ihr Engagement auch negative Reaktionen erlebte, hat sie erstaunt. „Jemand hat zu mir gesagt: ‚Es gibt so viel Elend auf der Welt und du gibst dein Geld für ein paar Blümchen aus.‘“ Aber die 70-jährige lässt sich nicht beirren. Sie ist davon überzeugt, dass es heute mehr denn je solche Orte geben muss – zum Erhalten seltener Pflanzen, zum Lernen, aber auch zum Genießen und Erholen.

Der Stiftungsbeirat

Dem Beirat der neuen Stiftung gehören an: Sylvia-Maria Kinder, Mainz, Albert Höning, BW-Bank Mainz, Prof. Joachim W. Kadereit, PhD, Direktor des Botanischen Gartens der JGU, Dr. Ralf Omlor, Kustos des Botanischen Gartens der JGU, und Dr. Waltraud Kreutz-Gers, Kanzlerin der JGU.



Die Stiftungsgründung am 21. Mai 2019
V. l.: Helmut Rittgen, Stifterin Sylvia-Maria Kinder,
Prof. Dr. Georg Krausch

Im Fokus: Die Stiftungsprofessur

Was ist das eigentlich, eine Stiftungsprofessur? Eine Stiftungsprofessur ist eine zusätzliche Professur, die einer Hochschule von Unternehmen, Stiftungen, Vereinen oder Privatpersonen gestiftet wird – sie wird also nicht vom Staat, sondern privat finanziert. Zurzeit gibt es in Deutschland rund

800 Stiftungsprofessuren (knapp 2% aller Professuren)¹. Eine eigene Kategorie bilden demgegenüber zusätzliche Professuren, die Teil kompetitiver Forschungsförderprogramme und mit öffentlichen Mitteln ausgestattet sind (z. B. Humboldt-Professuren der Alexander von Humboldt-Stiftung).



Vorteile für Hochschule und private Förderer

Stiftungsprofessuren sind häufig der Durchdringung neuer Wissenschaftsfelder gewidmet und tragen damit zu Innovation in Forschung und Lehre einer Hochschule bei. Förderer wie z. B. Unternehmen profitieren von einem Imagegewinn – an der JGU können sie auf Wunsch der Professur auch ihren Namen geben – und bauen Kontakt

zum Nachwuchs auf. Und sie haben die Möglichkeit, genau die Forschungsrichtung voranzutreiben, die ihnen wichtig ist. Stiftungsprofessorinnen und -professoren arbeiten wie alle anderen Professorinnen und Professoren eigenverantwortlich und frei, und ihre Forschungsergebnisse gehören der Hochschule als Dienstherrin.

Welche Kosten übernimmt ein Förderer?

Wer eine Professur stiftet, übernimmt in der Regel die Kosten für das Gehalt des Inhabers bzw. der Inhaberin der Stiftungsprofessur sowie Kosten für ggf. Mitarbeitende und Ausstattung. Je nach Fachdisziplin oder auch Hochschultyp bewegen sich die Fördersummen zwischen 50.000 und 500.000 Euro pro Jahr.

Die Laufzeit einer Stiftungsprofessur wird zwischen Förderer und Hochschule vereinbart. In der Regel sind es fünf, manchmal auch zehn Jahre. Vielfach werden Stiftungsprofessuren danach in den Haushalt der Hochschule übernommen, also von der Hochschule dauerhaft weiterfinanziert.

Wie wird eine Stiftungsprofessur eingerichtet?

Im Zuge der Anbahnung einer Stiftungsprofessur tauschen sich Förderer und Hochschule aus: Passt der gewünschte Forschungsbereich überhaupt zum Profil der Hochschule? Welche Erwartungen und Möglichkeiten hat jede der Seiten? Welche Laufzeit wird angestrebt und welche jährliche Fördersumme ist angemessen?

Ist man sich einig geworden, schließen Förderer und Hochschule einen Vertrag ab. Im

Anschluss wird die Stiftungsprofessur wie jede andere Professur ausgeschrieben. Die JGU hat sich – wie andere Hochschulen auch – in diesem Kontext einen „Code of Conduct“ gegeben, der u. a. verbindlich festschreibt, dass „die Einrichtung, Ausschreibung und Besetzung von Stiftungsprofessuren nach Maßgabe der einschlägigen Rechtsvorschriften erfolgt“.

¹ Vgl. Stiftungsprofessuren in Deutschland, http://www.stiftungsprofessuren.de/stiftungsprofessuren_in_deutschland (abgerufen am 31.01.2020). Die weitere Darstellung folgt Informationen des Servicezentrums Stiftungsprofessuren des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, www.stiftungsprofessuren.de.

(Viele unserer Leserinnen und Leser besuchen regelmäßig die Vorträge im Rahmen der „Johannes Gutenberg-Stiftungsprofessur“. Hier handelt es sich genau genommen um eine Stiftungsgastdozentur mit jährlich wechselnden Inhaber/innen.)



Stiftertag

JGU dankt für bürgerschaftliches Engagement

Beim jährlichen Stiftertag rückt die JGU das Engagement ihrer privaten Förderer in den Mittelpunkt. Auch beim Stiftertag 2019 konnten Präsident Prof. Dr. Georg Krausch und Helmut Rittgen, Vorstandsvorsitzender der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung, im November zahlreiche Förderinnen und Förderer sowie Stiftungsvertreterinnen und -vertreter im Roten Saal der Hochschule für Musik begrüßen.

Die Treuhandstiftungen unter dem Dach der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung haben im vergangenen Jahr rund 390.000 Euro Fördermittel für vielfältige Projekte in Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus dankte die Universität selbstständigen Stiftungen, unter anderen der Boehringer Ingelheim-Stiftung, der Carl-Zeiss-Stiftung und der Stiftung Mainzer Universitätsfonds, für ihr breites Engagement an der JGU.

Niklas Kaul, damals frischgekrönter Weltmeister im Zehnkampf, kam als Überraschungsgast auf die Bühne und berichtete u. a. davon, wie er sein Studium an der JGU mit den Anforderungen des Hochleistungssports vereinbart.





Von der Windenergie über Neuronale Netze bis zum Zufallsgenerator

Dr. Hans Riegel-Stiftung und NaT-Lab für Schülerinnen und Schüler verleihen Dr. Hans Riegel-Fachpreise für herausragende Schülerarbeiten

Die JGU und die Dr. Hans Riegel-Stiftung haben die Dr. Hans Riegel-Fachpreise für besonders gute vorwissenschaftliche Arbeiten von Schülerinnen und Schülern aus ganz Rheinland-Pfalz verliehen. Die Stiftung des ehemaligen HARIBO-Mitinhabers Dr. Hans Riegel engagiert sich insbesondere in der Bildungsförderung – stets mit dem Ziel, junge Menschen bei der Gestaltung ihrer Zukunft zu unterstützen.

Überreicht wurden die Preise von Prof. Dr. Stefan Müller-Stach, Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der JGU, und Prof. Ingeborg Henzler, Vorstandsmitglied der Dr. Hans Riegel-Stiftung. „Wir möchten junge Menschen für Wissenschaft begeistern. Deshalb laden wir das ganze Jahr über Schülerinnen und Schüler auf den Gutenberg-Campus ein, um Forschung hautnah zu erleben“, sagte der Vizepräsident. „Damit möchten wir kontinuierlich das Interesse junger Menschen für naturwissenschaftliche Sachverhalte fördern und im besten Falle für ein naturwissenschaftliches Studium werben.“

„Mit den Dr. Hans Riegel-Fachpreisen finden und fördern wir die Talente, die Deutschland in Zukunft als gut ausgebildete Fachkräfte benötigt“, erläuterte Prof. Henzler. „Die Dr. Hans Riegel-Stiftung begleitet junge Menschen auf ihrem Weg in ein naturwissenschaftliches Studium oder einen technischen Beruf. Der Gewinn eines Fachpreises ist der Anfang einer langfristigen, nachhaltigen Förderung junger MINT-Talente durch die Dr. Hans Riegel-Stiftung.“ Zahlreiche Schülerarbeiten in den Fächern Chemie, Geografie/Erdkunde, Informatik, Mathematik und Physik waren eingereicht worden. Eine Experten-Jury der JGU bewertete die Arbeiten nach wissenschaftlichen Kriterien, wobei besonders kreative Themenstellungen sowie ein deutlich erkennbarer praktischer Eigenanteil, etwa in Form von Experimenten, wichtige Einflussgrößen der Prämierung waren. Die Gewinnerinnen und Gewinner nahmen am 19. November 2019 ihre Auszeichnungen stolz entgegen.



DR. HANS RIEGEL-STIFTUNG

Der Unternehmer Dr. Hans Riegel gründete die Stiftung 1987. Er wollte damit Kindern und Jugendlichen etwas von dem zurückgeben, was diese ihm als Unternehmer und dem Unternehmen HARIBO gegeben haben. Kernaufgaben der Stiftung sind die Förderung schulischer und beruflicher Bildung sowie der Forschung und Lehre im naturwissenschaftlichen, technischen und volkswirtschaftlichen Bereich.

Mehr Informationen unter: <https://www.hans-riegel-stiftung.com>



Das NaT-Lab für Schülerinnen und Schüler

Qualifizierte Nachwuchsförderung beginnt mit der frühzeitigen Identifizierung, Förderung und Bindung von Talenten. Mit dem NaT-Lab hat die JGU schon im Jahr 2000 eine Koordinierungsstelle für alle naturwissenschaftlichen Fächer der Universität geschaffen.

Jährlich finden hier rund 180 Projekte aus Chemie, Mathematik, Physik, Biologie und den Geowissenschaften mit etwa 7.000 Kindern und Jugendlichen statt. Die zielgruppen-gerechten Programmangebote reichen von Experimentierkursen für Kinder und Jugendliche über Projekte für Schulklassen bis hin zu Ferienakademien und Forschertagen sowie Crashkursen für die Abitur- und Studienvorbereitung.

Seit einigen Jahren hat das Schülerlabor eigene Räumlichkeiten. Bei allen Projekten steht das eigenständige Experimentieren in Kleingruppen von 4-5 Schülerinnen und Schülern im Fokus. Die Betreuung übernehmen Lehramtsstudierende im Fach Chemie, ein sehr bewährtes Betreuungskonzept, das auch von den Studierenden und zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern geschätzt wird.

Lesen Sie mehr unter www.nat-schuelerlabor.de

NaT | Lab
für Schülerinnen und Schüler

Sie können das NatLab fördern!
Ihre Ansprechpartnerin:
Dr. Christa Welschhof
nat-schuelerlabor@uni-mainz.de

JGU und Deutsch-Französische Kulturstiftung richten Zentrum für Frankreich- und Frankophoniestudien ein

Neues Dach für fächer- und disziplinenübergreifende Vernetzung von Forschung und Lehre zu Frankreich und der Frankophonie

Die JGU und die Deutsch-Französische Kulturstiftung haben gemeinsam ein neues Zentrum für Frankreich- und Frankophoniestudien (ZFF) eingerichtet. Ziel des ZFF ist es, die verschiedenen auf Frankreich und frankophone Regionen, Institutionen, Gesellschaften und Kulturen bezogenen Aktivitäten der JGU zu bündeln und zu vernetzen und in ihrer wissenschaftlichen Exzellenz zu steigern. Die bereits bestehenden vielfältigen einschlägigen Angebote und Leistungen der JGU sowie die herausragende Frankreichbibliothek erhalten mit dem neuen ZFF ein gemeinsames Dach, das zudem den Europäisierungs- und Internationalisierungsprozess der Universität stärkt.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung am 04. Juli 2019 war auch Anne-Marie Descôtes, Botschafterin der Republik Frankreich, auf dem Gutenberg-Campus zu Gast. „Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Deutsch-Französische Kulturstiftung setzen mit den neuen Zentrum für Frankreich- und Frankophoniestudien hier in Mainz ein klares Zeichen für europäisches und internationales Miteinander“, sagte die Botschafterin. „Gerade im aktuellen politischen Kontext ist eine internationale Zusammenarbeit auf allen Ebenen von großer Bedeutung.“



Eröffnung des Zentrums für Frankreich- und Frankophoniestudien: (v.l.) JGU-Präsident Prof. Dr. Georg Krausch, Anne-Marie Descôtes, Botschafterin der Republik Frankreich, Prof. Dr. Alain Bonin, Präsident der Université de Bourgogne, Prof. Dr. Gregor Wedekind, Zentrum für Frankreich- und Frankophoniestudien, Dr. Jürgen Hartmann, Staatssekretär a.D., Präsident der Deutsch-Französischen Kulturstiftung, Dr. Denis Alt, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz, und Günter Beck, Bürgermeister der Stadt Mainz

Das ZFF wird den Austausch mit anderen universitären Frankreichzentren etwa in Berlin, Bonn, Freiburg, Leipzig und Saarbrücken suchen, ebenso wie mit deutsch-französischen Forschungsinstituten wie dem Centre Marc Bloch in Berlin, dem Deutsch-Französischen Institut für Geschichts- und Sozialwissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg. Das neue Zentrum kooperiert darüber hinaus mit den in Mainz ansässigen außeruniversitären deutsch-französischen Einrichtungen – dem Institut français, dem Haus Burgund-Franche-Comté und der Deutsch-Französischen Gesellschaft – und nutzt seine Kapazitäten für Wissensvermittlung sowie für die Kooperation mit deutsch-französischen Akteuren auf politischer Ebene.

Deutsch-Französische Kulturstiftung

Die Deutsch-Französische Kulturstiftung mit Sitz in Mainz wurde im Jahr 1950 von Raymond Schmittlein (1904–1974) ins Leben gerufen. Raymond Schmittlein war von 1945 bis 1952 in Baden-Baden und Mainz Generaldirektor für kulturelle Angelegenheiten in der französischen Besatzungszone Deutschlands.

Zweck der Deutsch-Französischen Kulturstiftung ist die „Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich“. Sie wird von ihrem Präsidenten, Staatssekretär a. D. Dr. Jürgen Hartmann, vertreten. Im Hinblick auf das ZFF haben die JGU und die Stiftung einen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Neu: Das Gutenberg-Netzwerk

Netzwerke gründen auf gemeinsamen Erfahrungen und Interessen. Und eigentlich alle Menschen, die auf die Zeit an ihrer Universität zurückschauen, bezeichnen diese als prägend für ihren weiteren Lebensweg. Sie haben hier nicht nur fachliche, sondern auch persönliche Verbindungen geknüpft.

Das Gutenberg-Netzwerk verbindet Ehemalige der JGU untereinander und mit den Menschen, die heute an der JGU studieren, lehren, forschen, arbeiten. Das neue Portal bietet Informationen, ein durchsuchbares Mitgliederverzeichnis und die Möglichkeit, in fachspezifischen oder interessengebundenen Gruppen ein „Netzwerk im Netzwerk“ zu bilden. Schon jetzt ist eine ganze Reihe an Gruppen entstanden.

In vielen Fächern und Fachbereichen der JGU arbeiten Alumnibeauftragte mit an der Weiterentwicklung der JGU-Alumnikultur. Ihnen steht das vom Bereich Universitätsförderung und Alumni eingeführte, vielseitige Portal für die Pflege und Ansprache ihrer jeweils eigenen Alumni-Zielgruppen zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://gutenberg-netzwerk.uni-mainz.de>

<https://gutenberg-netzwerk.uni-mainz.de>

<https://gutenberg-netzwerk.uni-mainz.de>

GUTENBERG **alumni**

Impressum

Herausgeber: Präsident der JGU
Redaktion: Dr. Kristina Pfarr
Mitarbeit: Gerd Blase | Irmela Heß
Fotografie: Thomas Hartmann/ JGU | JANA Kay/ JGU | Tanja Labs/ JGU | Max Lindemann/ JGU | Peter Pulkowski/ JGU | Stefan F. Sämmer/ JGU | shutterstock.com – Menno van der Haven | shutterstock.com – Sashkin
Gestaltung: Tanja Labs, artefont

Kontakt

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universitätsförderung und Alumni
Dr. Kristina Pfarr | Telefon: 06131 39-27007
E-Mail: universitaetsfoerderung@uni-mainz.de